

NZZ

Folio

Wir Patienten

Nr. 343 Februar 2020

Ich bin krank

Über eine Rolle, die niemandem erspart bleibt.

Rubriken

6 Cheers!

Das «Schiller's» schliesst.

Felix Lill

8 Aus der Warenwelt

Mundschutz als Modeaccessoire.

Wolfgang Ullrich

10 Vor Gericht

Therapie ohne Ende.

Andreas Heller

11 Das Experiment

Das Eismärchen von Plaffeien.

Reto U. Schneider

12 Lieben lernen

Viva Jeanne Lillard.

Ron Padgett

14 Wer wohnt da?

Grosser Auftritt.

Gudrun Sachse

18 Leserbrief

19 Impressum

66 Folio Folies

Gerhard Glück

Das nächste Folio erscheint am

2. März 2020

Die Beiz

Noch hat die Schweiz ihre Beiz, Deutschland seine Kneipen, England seine Pubs. Wie lange noch?

Ein Heft über eine Branche im Umbruch.

«Liebe und Mitgefühl»

Judith Safford, 59, weinte, als sie ihre Diagnose bekam



Immer wieder hat mir der Rücken wehgetan, ein unheimlicher, dumpfer Schmerz. Hände, Füsse und Gelenke sind angeschwollen, irgendwann hat sich sogar der Darm entzündet, und an manchen Tagen war ich unendlich müde, ohne

dass ich mich angestrengt hatte. Die Ärzte konnten sich meine Beschwerden nicht erklären. 2015 waren die Schmerzen so schlimm, dass ich kaum mehr gehen konnte. Ich fühlte mich sehr allein. Mein neuer Hausarzt schickte mich zum Rheumatologen, der diagnostizierte Morbus Bechterew. Mir liefen die Tränen über die Wangen. 30 Jahre hatte mein Leiden gedauert, nun kannte ich seinen Namen.

Ich denke, die Patienten wissen am besten, wie sie sich fühlen, sie kennen ihren Körper. Wenn die Ärzte dieses Wissen nicht beachten, müssen noch manche Kranken jahrzehntelang auf eine Diagnose warten.

Ich habe Medikamente bekommen und gedacht, jetzt beginnt das Leben wieder. Dann erkrankte ich 2019 an Brustkrebs. Ich hörte nur Krebs; was die Onkologin sonst noch gesagt hat, drang nicht mehr zu mir durch. Bis die Freundin, die mich begleitet hatte, die entscheidende Information auf ein Blatt Papier schrieb und mir dieses hinhielt: «Keine stirbt an diesen Zellveränderungen!» Meine Freundin ergänzte den Satz: «Auch du nicht.» Ich habe das Blatt fotografiert und trage es bis heute bei mir.

Sie operierten den Tumor, und ich musste mich bestrahlen lassen. Danach bin ich in ein Loch gefallen: Meine Ärzte haben mir gesagt, ich müsse die Medikamente gegen Morbus Bechterew absetzen, es könne sein, dass sie den Krebs mit verursacht hätten. Ich wusste, ohne sie würden die Schmerzen wiederkommen. Ich ging zu meiner Onkologin, sie fragte: «Wollen Sie Lebensqualität?» Ich nickte. Nun nehme ich die Medikamente wieder, im Wissen, sie könnten die Krebsabwehr meines Immunsystems schwächen.

Kürzlich habe ich in Salzburg einen Vortrag von Sir Harry Burns gehört. Der britische Professor für öffentliche Gesundheit sagte, jede Therapie müsse von *Love and Compassion* begleitet sein. Liebe und Mitgefühl, besser kann man es nicht ausdrücken. Ich bin froh um meine Freundinnen, die mich bis heute begleiten, um ihre Umarmungen, ihr Angebot, jederzeit anrufen zu können, wenn es mir schlechtgeht, und sei es morgens um vier. Eine Nachbarin bringt mir regelmässig am Sonntag einen Zopf, ein anderer Nachbar holt mich vom Bahnhof ab, wenn ich schweres Gepäck habe.





ALAN LIMA

Thema: Wir Patienten

20 Editorial

22 Die Welt auf Zucker

Diabetes ist die Epidemie unserer Zeit. Ein Verteilungskampf um Insulin hat begonnen. *Nicole Anliker, Barbara Klingbacher, Katja Müller, Aline Wanner*

32 Der nächste, bitte

Der Hausarzt Reiner Bernath sass 90 000 Mal einem Patienten gegenüber. Ein Gespräch über Wehwehchen und den Tod. *Balz Ruchti*

38 Was sagen?

Neun Patienten erzählen, welche Reaktionen schmerzen und welche helfen. *Barbara Schmutz und Patric Marino*

50 Warum wir krank werden

Mediziner suchen in der Evolution nach Antworten. *Hristio Boytchev*

56 «Unsereins akzeptiert»

Martha Rast ist 70 Jahre alt. Mehr als die Hälfte davon lebt sie mit «Herrn Krebs». *Erwin Koch*

62 Der kranke Kanton

Jurassier sind depressiver, unfallträchtiger und trinkfreudiger als der Rest der Schweiz. Warum? *Antonio Fumagalli*

22

Die gleiche Diagnose bedeutet überall auf der Welt etwas anderes: Eine Diabetikerin in Brasilien.

Titelblatt: Das Bild von Judith Safford stammt von Jos Schmid. Der Zürcher Fotograf hat auch die Patientinnen und Patienten für die Geschichten ab Seite 38 fotografiert.